

Österreich : 9 von 10 Wohnungen mit öffentlicher Hilfe erstellt

Autor(en): **Holoubek, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Österreich: 9 von 10 Wohnungen mit öffentlicher Hilfe erstellt

Die Wohnbauförderung dominiert immer mehr die gesamte Wohnbautätigkeit. Nahezu zwei Drittel aller fertiggestellten Wohnungen weisen eine Förderung nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1968 auf. Rechnet man die Landeswohnbauförderungen – soweit sie nicht bloss Zusatzförderungen sind – hinzu, beträgt die Zahl der geförderten Wohnungen im langjährigen Durchschnitt über 90 Prozent der insgesamt in Österreich gebauten Wohnungen.

Die Mittel der Wohnbauförderung werden in zunehmendem Masse für Zwecke der Subjektförderung beansprucht. Im Jahre 1979 betrug der Anteil der Subjektförderung einschliesslich des Annuitätenzuschusses an der gesamten Wohnbauförderung bereits rund 20 Prozent.

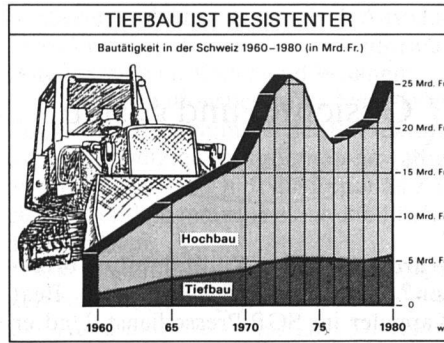
Die Baukosten der von den gemeinnützigen Bauvereinigungen im Jahre 1968 errichteten Wohnungen wurden etwa zu einem Viertel aus Kapitalmarktgeldern finanziert. 1978 stieg dieser Anteil auf über ein Drittel an. Durch diesen hohen Anteil der Kapitalmarktgelder an der Finanzierung geförderter Wohnbauten werden aber die Wohnungsinhaber den Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt in vollem Umfang ausgesetzt, wie es zuletzt bei der Erhöhung der Kreditzinsen der Fall war.

Die Wohnbauförderung ist eine Förderung für praktisch alle Wohnungssuchenden geworden. Sie wirkt kaum mehr selektiv zugunsten bedürftiger Bevölkerungskreise. Eine Abstufung der Förderung nach sozialen Kriterien wird nur in den unteren Einkommensbereichen durch die Wohnbeihilfe bewirkt.

*Verbandsobmann Dr. A. Holoubek am
Verbandstag 1980 der österreichischen
gemeinnützigen Bauvereinigungen*

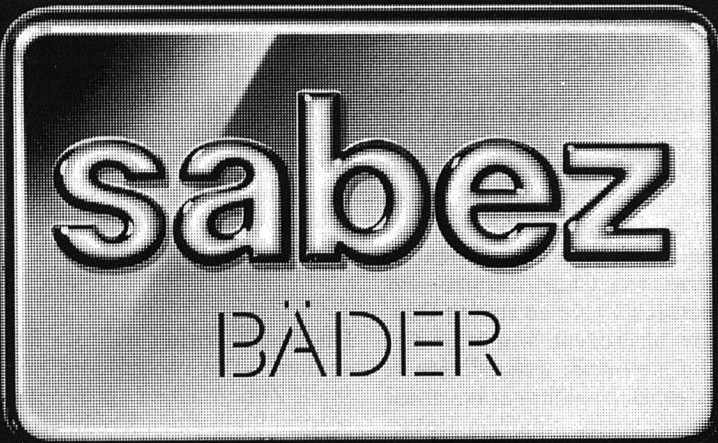
«Hochbau kommt vor dem Fall»

Dieser Satz soll in überspitzter Form darauf hinweisen, dass der Hochbau den Wechselfällen der Wirtschaft wesentlich mehr ausgesetzt ist als der Tiefbau. Das zeigt sich vor allem an der Rezession der siebziger Jahre, als der Tiefbau – er umfasst neben dem Strassenbau Tunnels, unterirdische Baulichkeiten, Brücken,

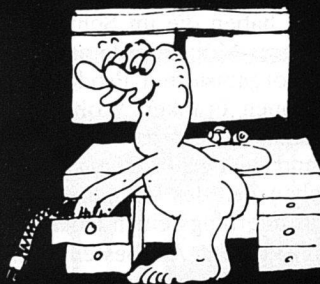


Gebäudekorrekturen bzw. -verstärkungen, Geleiseanlagen und Oberflächenbeläge und wird zu ungefähr 90% von der öffentlichen Hand getragen – weit geringere Rückschläge verzeichnen musste als der Hochbau, der von 1973 bis 1976 um über ein Drittel zurückging. Im Rekordjahr 1973 trug er praktisch vier Fünftel zur gesamten Bautätigkeit bei,

drei Jahre später «nur» noch rund 70%. Seit einiger Zeit verläuft der Trend wieder umgekehrt, indem der Hochbau – er ist zu 80% privater Bau – vor allem wegen des Einfamilienhausbooms seinen Anteil stetig erhöhen konnte. Das trifft verstärkt auf das vergangene Jahr zu, das im übrigen mit einer Bautätigkeit von 25,4 Milliarden Franken aufwarten kann, die annähernd an die Rekordmarke von 1973 heranreicht. Allerdings ist an einer ungebrochenen Fortsetzung dieser Entwicklung zu zweifeln, da der Hochbau auf zunehmende Hindernisse stösst (höhere Zins- und Baukosten, begrenzte Landreserven usw.). Umgekehrt ist zum Beispiel die Gruppe der schweizerischen Bauindustrie der Ansicht, dass es auch nach dem Auslaufen des Nationalstrassenprogramms in den neunziger Jahren beim Hauptstrassennetz (Alpen, Jura), aber auch beim öffentlichen Verkehr noch genug zu tun gibt. wf.



**Komfortabler, wohnlicher,
farbiger, fröhlicher, praktischer,
und einfach besser:
Die FLAIR-Badezimmermöbel
von SABEZ.**



Ob Sie bauen oder umbauen, Sie sollten sich von uns beraten lassen – denn Badezimmer-Ausstattungen sind unsere Spezialität.

Das vielseitige FLAIR-Programm umfasst Badezimmermöbel für jeden Anspruch. Besuchen Sie unsere Ausstellung. Hier finden Sie alles, was Ihrem Bad mehr «Flair» gibt.

Unsere Ausstellung ist von Montag bis Freitag während der Bürozeit geöffnet.

SABEZ Sanitär-Bedarf AG, 8008 Zürich, Kreuzstr. 54, 01/47 35 10